

Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden im Zeitraum von 1933 bis 1945 Eine chronologische Rekonstruktion über die Entschädigungsakte Raymond Ullmanns

Der hier vorgestellte didaktische Impuls wurde von M.Ed.- Studierenden der Geschichtsdidaktik im Wintersemester 2023/24 konzipiert.



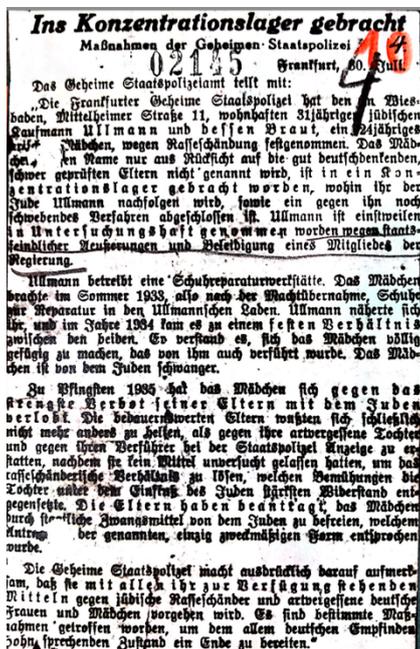
Quellen/Quellenarrangement

M1: Auszug aus dem Wiedergutmachungsantrag Raymond Ullmanns (Brief Raymond Ullmanns an seinen Rechtsanwalt im Zuge seines Wiedergutmachungsverfahrens vom 25. Oktober 1950)¹

„[...] Bei der Entscheidung bitte ich folgende Punkte zur berücksichtigen. Ich habe meinen rechtmässigen Wohnsitz und meinen gewöhnlichen Aufenthalt in Wiesbaden, also in Hessen, und zwar seit dem 15. September 1907. Am 20. Juli 1937 verliess ich Wiesbaden und begab mich auf Reisen 1) um der Vergasung in einem der Nazikonzentrationslager zu entgehen und 2) um im Ausland in Ruhe und ungefährdet den baldigen Zusammenbruch des Naziregimes zu erwarten. Der Krieg und die Nachkriegsereignisse erlaubten mir keine Rückkehr zu meinem rechtmässigen Wohnsitz vor dem 17. April 1947 [...].“

Auszug entnommen aus: HHStAW Best. 518, Nr. 912

M2: NS-propagandistischer Zeitungsartikel vom 30. Juli 1935 mit Vorwurf der angeblichen „Rassenschande“ gegen Raymond Ullmann sowie einem Bericht über dessen anschließende Festnahme durch die Gestapo. Genaue Quelle unbekannt, entnommen aus der Wiedergutmachungsakte Raymond Ullmanns.



Ins Konzentrationslager gebracht (Transkript)

Maßnahmen der Geheimen Staatspolizei;

Frankfurt, 30. Juli.

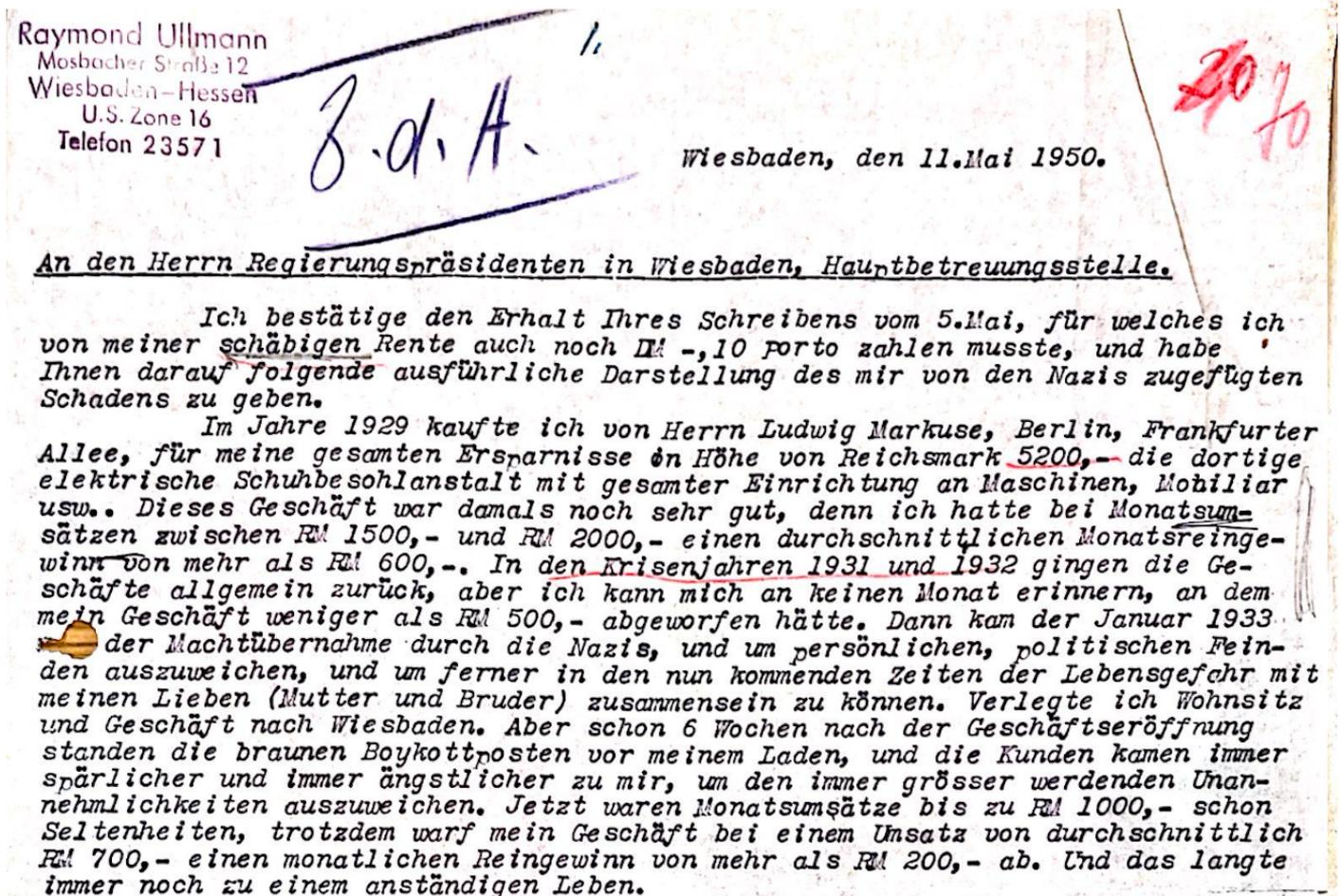
Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit:

"Die Frankfurter Geheime Staatspolizei hat den in Wiesbaden, Mittelheimer Straße 11, wohnhaften 31jährigen jüdischen Kaufmann Ullmann und dessen Braut, ein 24jähriges [deutsches] Mädchen, wegen Rasseschändung festgenommen. Das Mädchen, dessen Name nur aus Rücksicht auf die gut deutschenkenden, schwer geprüften Eltern nicht genannt wird, ist in ein Konzentrationslager gebracht worden, wohin ihr der Jude Ullmann nachfolgen wird, sowie ein gegen ihn noch schwebendes Verfahren abgeschlossen ist. Ullmann ist einstweilen in Untersuchungshaft genommen worden wegen staatsfeindlicher Äußerungen und Beleidigung eines Mitgliedes der Regierung.

Auszug entnommen aus: HHStAW Best. 518, Nr. 912

¹ Hinweis: Ullmann spricht in der Quelle von der „Vergasung in einem der Nazikonzentrationslager“ und nimmt hierbei auf die ab 1939 nachgewiesenen, von NationalsozialistInnen organisierten, systematischen Ermordungen in der Shoah Bezug.

M3: Auszug aus dem Wiedergutmachungsantrag Raymond Ullmanns (Brief Raymond Ullmanns an einen hessischen Regierungspräsidenten im Zuge seines Wiedergutmachungsverfahrens vom 11. Mai 1950)

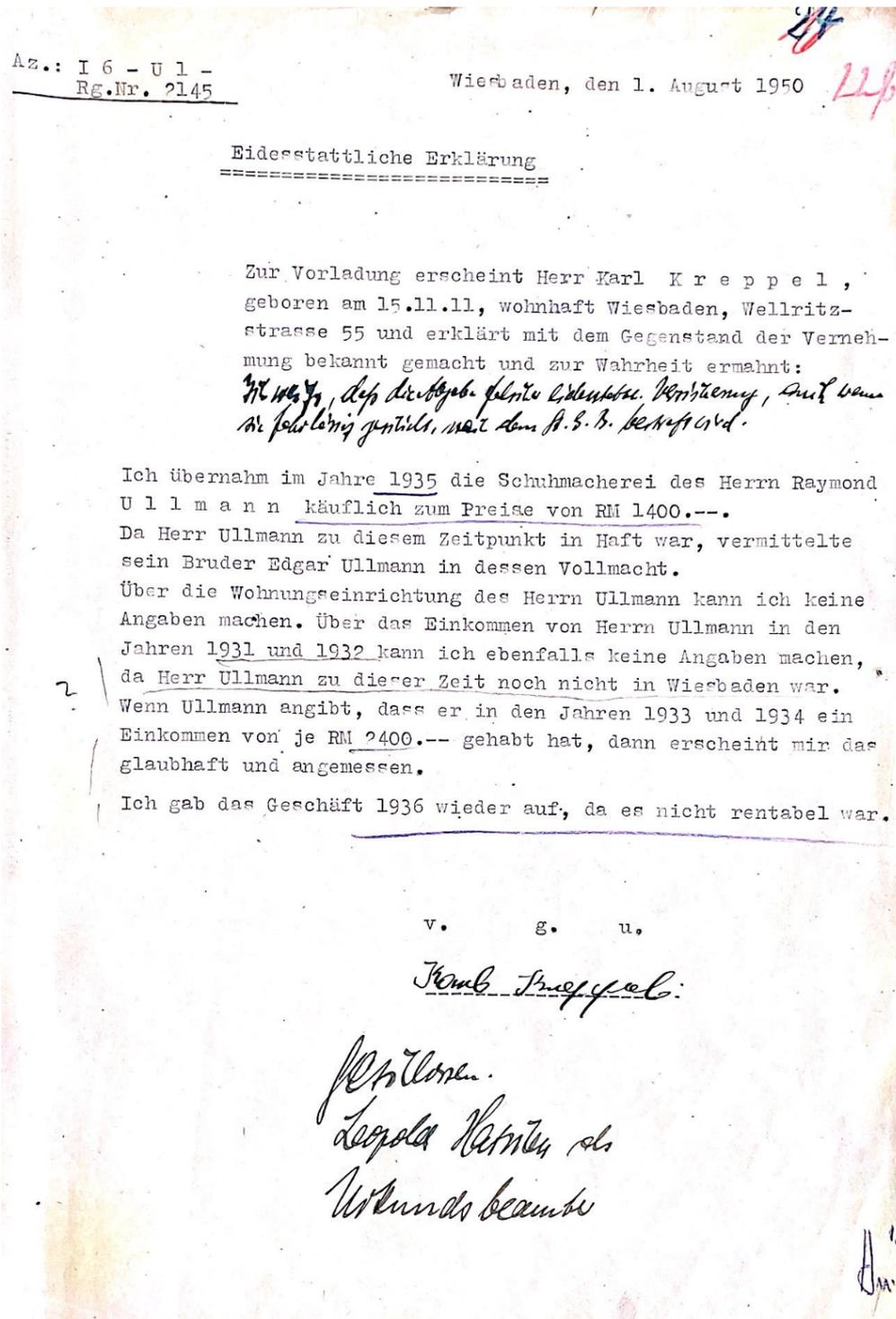


Sprachlicher Hinweis: „Schuhbesohlanstalt“: Schuhmacherwerkstätten wurden früher auch als Schuhbesohlanstalt bezeichnet.

Auszug entnommen aus: HHStAW Best. 518, Nr. 912.

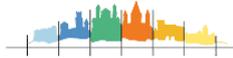


M4: Auszug aus dem Wiedergutmachungsantrag Raymond Ullmanns (Eidesstattliche Erklärung Karl Kreppels vom 1. August 1950)



Hinweis: Die Markierungen im Quellentext wurden (wahrscheinlich) nachträglich in der Akte gesetzt.

Auszug entnommen aus: HHStAW Best. 518, Nr. 912.



M5: Darstellungstext von Arnulf Scriba zur Chronologie der Verfolgung, Ausgrenzung und systematischen Ermordung von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus (2015, veröffentlicht auf der Seite des Deutschen Historischen Museums)

Vom Mitbürger zum "Volksfeind"

Die erste Welle staatlichen Terrors gegen Juden setzte im Frühjahr 1933 ein. Ende März begann unter großem Propagandaaufwand die Vorbereitung einer Boykottaktion gegen jüdische Geschäfte, Warenhäuser, Anwaltskanzleien und Arztpraxen. Während des "Geschäftsboykotts" vom 1. April entlud sich der von der NSDAP seit Jahren geschürte Hass auf Juden. Zugleich machte die Aktion deutlich, dass die jüdische Bevölkerung in ihrer Gesamtheit von der NS-Führung nicht als Teil des deutschen Volks betrachtet wurde. Diese erste Welle massiver Ausgrenzung und Unterdrückung nach der Machtübernahme 1933 veranlasste vor allem politisch verfolgte und jüngere Juden zur Auswanderung. Die meisten blieben jedoch trotz Verfolgung, Repressalien* und antijüdischer Propaganda in Deutschland.

"Nürnberger Gesetze" und Radikalisierung

Einen radikalen Einschnitt in das Leben der Juden in Deutschland brachten die sogenannten Nürnberger Gesetze von 1935, die Juden zu Menschen minderen Rechts stempelten. Um die "Reinhaltung" der "arischen Rasse" für alle Zukunft zu sichern, stellten die Gesetze Eheschließungen sowie den als "Rassenschande" bewerteten außerehelichen Geschlechtsverkehr zwischen Nichtjuden und Juden unter Strafe. Um den Druck auf die jüdische Bevölkerung zu verstärken und deren Bereitschaft zur Auswanderung zu steigern, wurden im Frühsommer 1938 in Berlin die Geschäfte jüdischer Inhaber beschmiert und im Zuge der Aktion "Arbeitsscheu Reich" gegen "Asoziale" und "Kriminelle" zahlreiche Juden willkürlich verhaftet.

45 Das "Novemberpogrom" und seine Folgen

In der Pogromnacht vom 9. zum 10. November ermordeten Nationalsozialisten etwa 100 Juden, steckten Hunderte von Synagogen in Brand und demolierten Tausende jüdischer Geschäfte und Wohnungen. Um den Druck zur Auswanderung zu erhöhen, wurden rund 30.000 jüdische Männer in Konzentrationslager (KZ) verschleppt und nur wieder freigelassen, wenn ihre Angehörigen eine baldige Ausreise zusicherten. Dem wegen der zerstörten Schaufensterscheiben auch "Reichskristallnacht" genannten Pogrom folgte eine Fülle antijüdischer Maßnahmen, mit denen die Juden endgültig jeglicher Existenzgrundlage beraubt wurden.

Der Zweite Weltkrieg verschärfte in Deutschland die Lage und die Lebensbedingungen der Juden und anderer Menschen wie Sinti und Roma durch ihnen auferlegte Bestimmungen und Verbote noch einmal. Im Schatten der Kriegereignisse begann im Herbst 1939 zudem die als "Euthanasie" bezeichnete Ermordung unheilbar Kranker und Behinderter. Die "Euthanasie"-Spezialisten wurden noch vor Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion im Sommer 1941 zusammengezogen, um sich auf eine neue Aufgabe im Osten vorzubereiten: die systematische Ermordung der jüdischen Bevölkerung.

*Repressalien = Maßnahmen, die auf jemanden Druck ausüben; Straf-, Vergeltungsmaßnahmen

Text: Arnulf Scriba, Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin 23. Juni 2015; <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung.html> (in vorliegender Fassung gekürzt durch die studentischen AutorInnen).





Aufgabenimpulse

A) Aufgabenimpulse zur Quelle

- I. Gib deine wichtigsten Erkenntnisse in Bezug auf den Inhalt aus den Quellenausschnitten M1-M4 wieder.
- II. Arbeite anhand der Materialien M1-M4 eine inhaltlich aufeinander aufbauende Chronologie der Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus am Beispiel Raymond Ullmanns heraus.
- III.
 - a. Stelle ausgehend vom Darstellungstext M5 die Phasen der Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung bis hin zur Ermordung von Jüdinnen und Juden während des Nationalsozialismus in einer Tabelle dar.
 - b. Ordne anschließend die Stationen von Raymond Ullmanns Leben in die Tabelle ein.
- IV. Erörtere, inwiefern die Biografie Raymond Ullmanns ein Beispiel für die zunehmende Zuspitzung der NS-Verfolgung jüdischer Menschen zur Zeit des Nationalsozialismus darstellt.

B) Projektorientierte Aufgabenimpulse

- I. Erstelle eine (virtuelle) Gedenktafel anlässlich des 120-jährigen Geburtstages Raymond Ullmanns.
 - Überlege, wie diese inhaltlich gestaltet sein könnte.
 - Überlege, wo diese Gedenktafel veröffentlicht werden könnte.
 - Überlege, wie eine öffentliche Einweihung dieser gestaltet sein könnte.
- II. Recherchiere, inwiefern die systematische Verfolgung der jüdischen Bevölkerung seitens der NSDAP in der Zeit des Nationalsozialismus auch in deinem Heimatort stattfand.
- III. Entwickle nachhaltige Ideen für eine Präsentation deiner recherchierten Informationen in deinem Heimatort.

Erwartungshorizont

Aufgabe 1:

- **Zu M1:** Brief Raymond Ullmanns an seinen Anwalt vom 25. Oktober 1950 Wohnsitz in Wiesbaden seit dem 15. September 1907
- Flucht am 20. Juli 1937 „um Vergasung und Untergang des NS aus der sicheren Ferne zu betrachten“ (M1)
- Rückkehr erst am 17. April 1947 aufgrund der Nachkriegssituation
- Egodokument Ullmanns vom 25. Oktober 1950



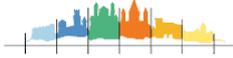
- **Zu M2:** Zeitungsausschnitt aus der NS-Presse vom 30. Juli 1935 Zeitungsausschnitt aus „gleichgeschalteter“ NS-Presse
- Inhaftierung Ullmanns aufgrund der angeblichen „Rassenschändung“ Beziehung mit einem 24-jährigen „deutschen Mädchen“ (seiner späteren Frau Elisabeth)
- Seine spätere Frau wurde im KZ Moringen inhaftiert → Ullmann soll nachfolgen
- Ullmann vorerst in U-Haft wegen angeblich staatsfeindlicher Äußerungen und Beleidigung eines Beamten

- **Zu M3:** Auszug aus der Wiedergutmachungsakte – Schreiben von Ullmann an den hessischen Regierungspräsidenten vom 11. Mai 1950
- Ullmann erwarb 1929 eine Schuhbesohlanstalt in Berlin für 5200 RM
- stabile Monatseinkommen bis zu den Krisenjahren 1931-1932
- Auch während der Krisenjahre weiterhin gute Einnahmen
- Nach „Machtergreifung“ der NSDAP erfolgte der Umzug des Geschäfts nach Wiesbaden (aufgrund von Verfolgung)
- NSDAP-AnhängerInnen mindern seine Einkünfte durch Boykottaktionen und verängstigen die KundInnen
- In Ullmanns Darstellung zwar starke finanzielle Einbußen, dennoch sehr rentables Geschäft

- **Zu M4:** Eidesstattliche Erklärung von Karl Kreppel vom 1. August 1950
- Karl Kreppel erwarb die Schuhbesohlanstalt Ullmanns 1935 zu einem Preis von 1400 RM
- Ullmann befand sich zu diesem Zeitpunkt in NS-Haft
- Kreppel gab das Geschäft 1936 auf

Aufgabe 2:

- 1) Ullmann wohnt in Wiesbaden [M1]
- 2) Kauft Schuhbesohlanstalt in Berlin [M3]
- 3) Umzug des Geschäfts nach Wiesbaden [M3]
- 4) Zunehmender Boykott jüdischer Geschäfte [M3]
- 5) Inhaftierung und öffentliche Bloßstellung Ullmanns 1935 [M2]
- 6) Zwangsverkauf des Geschäfts 1935 [M4]
- 7) Flucht/Emigration 1937 [M1]



Aufgabe 3:

Tabelle als Arbeitsblattvorlage

Phasen der Verfolgung von Jüdinnen und Juden in der NS-Diktatur	
... im Deutschen Reich	... im Leben von Raymond Ullmann
Phase 1: Ausgrenzung (1933-1935)	
Phase 2: Isolierung und Entrechtung (1935-1937)	
Phase 3: Vertreibung und Verfolgung (1937-1941)	
Phase 4: Systematisch geplante Vernichtung durch Arbeit und Massenmord/Holocaust (1941-1945)	



Tabelle inkl. Erwartungshorizont

Phasen der Verfolgung von Jüdinnen und Juden in der NS-Diktatur	
... im Deutschen Reich	... im Leben von Raymond Ullmann
Phase 1: Ausgrenzung (1933-1935)	
<p>Alle Quellenangaben beziehen sich auf M5</p> <ul style="list-style-type: none"> • 01.04.1933 Boykottaktion gegen jüdische Geschäfte (Z. 5-6) • Zunahme der jüdischen Auswanderung aufgrund von massiver Ausgrenzung und Unterdrückung durch die NSDAP (Z. 16-20) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlagerung des Geschäfts nach Wiesbaden aufgrund der Bedrängung durch die Nazis (M3) • Boykott des Geschäfts durch die von der NSDAP organisierten Boykottaktionen (M3) • Finanzielle Einbußen (jedoch noch sehr erfolgreich) (M3)
Phase 2: Isolierung und Entrechtung (1935-1937)	
<ul style="list-style-type: none"> • „Nürnberger Gesetze“ (Z. 27-36) • Juden = angeblich Menschen minderen Rechts (Z. 28-29) • Eheschließungen und außerehelicher Geschlechtsverkehr zwischen Nichtjuden und Juden steht unter Strafe (Z. 31-36) • Verhaftungen und Deportation zahlreicher Juden (Z. 36-44) 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschlagnahmung und erzwungener Verkauf des Geschäfts durch den NS-Staat 1935 (M4) • Haft wegen Verstoß gegen das sog. „Rassenschandegesetz“ (M2) • Liebesbeziehung zu seiner späteren Frau (M2)
Phase 3: Vertreibung und Verfolgung (1937-1941)	
<ul style="list-style-type: none"> • Novemberpogrome (Z. 46) • Deportation in Konzentrationslager (Z. 51-56) • Verschärfung der antijüdischen Maßnahmen seitens der NSDAP (Z. 60-63) • Das „Euthanasie“-Programm startet (Z. 70-71) 	<ul style="list-style-type: none"> • Flucht vor dem NS-Regime 1937 nach Südamerika (M1)
Phase 4: Systematisch geplante Vernichtung durch Arbeit und Massenmord/Holocaust (1941-1945)	
<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Ermordung der Juden sowie anderer im NS verfolgter und ausgegrenzter Personen in KZ- und Vernichtungslagern (Z. 79- 80) • Zuspitzung des „Euthanasie“-Programms (Z. 74-75) 	<ul style="list-style-type: none"> • Überlebt den Holocaust dank Flucht (M1)



Aufgabe 4: Die Biografie Raymond Ullmanns stellt exemplarisch die reichsweite Zuspitzung der Judenverfolgung in der Zeit von der „NS-Machtergreifung“ im Jahre 1933 bis hin zum Zeitpunkt seiner Emigration im Jahre 1937 dar. So erfährt Ullmann am eigenen Leib eine zunehmende Diskriminierung im Zuge antisemitischer Maßnahmen. Der Boykott seines Geschäfts und den folgenden Zwangsverkauf sowie die Inhaftierung aufgrund der angeblichen „Rassenschande“ und der daran anschließende, angebliche Verstoß gegen das „Heimtückegesetz“ sind klare Belege dafür. Ullmanns Biografie weicht insofern von den in Aufgabe 3 abgebildeten Phasen der Verfolgung ab, als dass dieser anders als viele seiner Zeitgenossen frühzeitig die Flucht ins Ausland ergreift. Ullmann selbst überlebt die systematische Ermordung jüdischer Personen im Holocaust. Sein Lebensweg bleibt jedoch durch seine verlorene Existenz, die finanziellen Einbußen und familiären Schicksalsschläge, wie u.a. der Tod enger Familienangehöriger, nachhaltig traumatisiert durch die Zeit des Nationalsozialismus.



Fachbasierte Verortung

Die Quellen und darin behandelten Themen sind unterschiedlichen historischen Kontexten zuzuordnen, da sie vor und nach 1945 entstanden sind. Die Inhalte der Quellen befassen sich mit Ereignissen, die während der Judenverfolgung im Nationalsozialismus während der 1930er Jahre stattgefunden haben. Diese begann unmittelbar nach der „Machtübernahme“ der NSDAP unter Adolf Hitler als Reichskanzler im Jahr 1933. Innerhalb weniger Monate nach der Regierungsübernahme begann die NSDAP mit der Etablierung ihrer Kontrolle über nahezu alle Aspekte des öffentlichen Lebens. Am 1. April 1933 rief die nationalsozialistische Regierung zum Boykott jüdischer Geschäfte und Unternehmen auf. Dies markierte den Beginn der wirtschaftlichen und öffentlichen Diskriminierung von Juden. Im April 1933 folgten Berufsverbote und der Ausschluss aus dem öffentlichen Dienst. Die NSDAP entfernte jüdische Beamte und Intellektuelle aus dem öffentlichen Dienst, was zu einem weitreichenden Ausschluss aus verschiedenen Berufen und Universitäten führte. Zudem verwehrte die Regierung den Juden Zugang zu kulturellen und sozialen Organisationen, Vereinen und anderen öffentlichen Einrichtungen. Mit der Verabschiedung der „Nürnberger Gesetze“ am 15. September 1935 wurde offiziell definiert, wer als Jude galt und die rechtliche Grundlage für die Diskriminierung und Ausgrenzung von Juden festgelegt. Die Gesetze verboten Ehen zwischen Juden und Nichtjuden und definierten jüdische BürgerInnen als BürgerInnen zweiter Klasse. In den Jahren 1933 bis 1937 waren diese Ereignisse Teil einer schrittweisen und systematischen Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung, die die Lebensbedingungen für Juden im Deutschen Reich zunehmend verschlechterten. Nach 1937 fanden weitere gewaltsame Übergriffe wie die Novemberpogrome sowie Verschärfungen antisemitischer Maßnahmen statt. Die Verfolgung gipfelte letztendlich in der systematischen Ermordung von Jüdinnen und Juden sowie weiterer verfolgter Menschen und Gruppen.² Die Quellen selbst (außer M2) sind im Kontext von Wiedergutmachungsprozessen entstanden, die während der 1950er Jahre in der BRD angestoßen wurden. Dies war ein wichtiger Schritt in der deutschen Geschichte zur Anerkennung der Verantwortung für die Verbrechen des Holocausts und zur Unterstützung der Opfer. Zunächst wurde 1953 das „Gesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung“ verabschiedet, das Entschädigungszahlungen für überlebende Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, einschließlich jüdischer Überlebender, ermöglichte. Es umfasste finanzielle Entschädigungen für physische und psychische Schäden sowie den Verlust von Eigentum und Einkommen während der NS-Herrschaft. Das Bundesentschädigungsgesetz von 1956 erweiterte die Entschädigungen auf Personen, die unter Verfolgung und Repression durch die Nazis gelitten hatten, einschließlich jüdischer Überlebender. Es bot Unterstützung für Verfolgte, die im Ausland lebten, und ermöglichte die Entschädigung für verlorenes oder beschlagnahmtes Eigentum.³

Thema Wiedergutmachung

Die Erforschung der Wiedergutmachungsakten im Kontext des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts ist ein relativ neues Forschungsgebiet, das eine ausführliche Bearbeitung erst seit Ende der 1980er erfährt, da ab diesem Zeitpunkt der Zugang zu Dokumenten erleichtert wurde. Da derzeit in vielen Archiven die Schutzfrist der Akten verfällt, sind sie nun der wissenschaftlichen Öffentlichkeit in großem Maße zugänglich. Außerdem kümmern sich verschiedene Digitalisierungsprojekte um öffentlichkeitswirksame Publikationen. Daher wurde die Forschungsliteratur zu den Entschädigungsakten vornehmlich in den letzten 30 Jahren verfasst und hat bisher einige Gesamt- und Überblicksdarstellungen hervorgebracht (bspw. von Walter Schwarz, Christian Pross, Constantin Goschler und Günter Hockerts). Forschungsbeiträge zu einzelnen Bundesländern sind seit den letzten Jahren in Arbeit.⁴ Thematisch wird in der Forschung der Wiedergutmachungsprozess und dessen Aushandlung selbst, die Wirkungsgeschichte der Wiedergutmachung und die anhand der Akten rekonstruierbare Verfolgungsgeschichte behandelt.⁵ Zudem werden auch Vergleichsperspektiven zwischen der DDR und BRD im Wiedergutmachungsprozess eingenommen.⁶ Aktuell bedarf die Forschungslage noch an Ergänzungen zusätzlicher Perspektiven. Die nunmehr erleichterte Zugänglichkeit der Akten wird ermöglichen, dass bislang vernachlässigte Perspektiven und Fragestellungen in der Forschung aufgegriffen werden.

² siehe Arnulf Scriba: Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung, in: Lebendiges Museum Online, Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin 23. Juni 2015 URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung.html> (Aufruf am 09. Januar 2024).

³ Vgl. Hockerts, Hans Jürgen: Wiedergutmachung in Deutschland 1945–1990. Ein Überblick, in: bpb (2013). URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/162883/wiedergutmachung-in-deutschland-1945-1990-ein-ueberblick> (Aufruf am 9. Januar 2024).

⁴ Vgl. Bayer, Florian: Wiedergutmachung oder enttäuschte Hoffnungen? Die Entschädigung von NS-Opfern in Stormarn nach dem Zweiten Weltkrieg. Hamburg 2014, S. 10f.

⁵ Vgl. Goschler, Constantin/ Herbst, Ludolf (Hrsg.): Wiedergutmachung in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1988, S. 17.

⁶ Vgl. Goschler, Constantin: Schuld und Schulden: die Politik der Wiedergutmachung für NS-Verfolgte seit 1945. Göttingen 2008 (Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts, Bd. 3), S. 10.



Bei der Quellengattung der Wiedergutmachungsakten handelt es sich um rechtliche Dokumente, die im Zusammenhang mit Entschädigungsansprüchen stehen, insbesondere in Bezug auf Opfer von nationalsozialistischen Verbrechen. Somit spielen sie eine entscheidende Rolle in der Beschäftigung mit der Verfolgung während der NS-Zeit und der anschließenden Aufarbeitung nach 1945. Da es sich um Ego-Dokumente aus der Perspektive der Verfolgten (oder deren Verwandtschaft) handelt, bieten die Akten einen tiefen Einblick in die individuellen Erfahrungen des NS-Regimes. Insbesondere ermöglichen sie einen breiten Zugang zu den Themen Verfolgung, Diskriminierung, Flucht und Emigration während dieser Zeit. Hierbei nimmt die Biografie von Raymond Ullmann eine exemplarische Rolle ein. Raymond Ullmanns Leben spiegelt auf eindrückliche Weise das Schicksal der jüdischen Bevölkerung im NS-Regime wider: So litt er unter dem Berufsverbot für Jüdinnen und Juden und sein Berliner Geschäft war seitens der Gestapo im Frühjahr 1935 von den NS-Boykotten betroffen. Aufgrund seiner Beziehung zu einer nicht-jüdischen Frau wurde er öffentlich denunziert und verhaftet. Um der drohenden Inhaftierung im Konzentrationslager zu entgehen, sah er sich gezwungen, nach Südamerika zu flüchten. Die Akten beleuchten darüber hinaus, wie die Verfolgung und Entrechtung von Raymond Ullmann im Zuge der Wiedergutmachungsabkommen juristisch ausgearbeitet und finanziell beglichen wurden. Dieser Aspekt bietet nicht nur Einblicke in die persönlichen Leiden, sondern auch in die rechtlichen Mechanismen und Entschädigungsprozesse, die nach dem Zweiten Weltkrieg eingeleitet wurden. Somit ermöglicht die Analyse von Ullmanns Biografie eine detaillierte Nachverfolgung der zentralen Stationen der Verfolgung von Jüdinnen und Juden im NS und ihrer Aufarbeitung nach 1945.



Didaktisch-methodischer Kontext

In der gymnasialen Oberstufe in Rheinland-Pfalz sind die Zeit des Nationalsozialismus sowie die Verfolgung jüdischer Menschen zentrale Themen des Geschichtsunterrichts und fest im Lehrplan verankert. Diesen Themenkomplex anhand eines konkreten biographischen Beispiels zu behandeln, macht die Themen greifbarer und persönlicher für die SchülerInnen. Außerdem weckt der regionale Bezug Interesse bei den SchülerInnen, sich mit der Person Ullmann zu identifizieren und fördert erneut die Greifbarkeit des Themas. Entschädigungsakten und die Wiedergutmachung nach 1945 werden im Unterricht im Gegensatz zur Judenverfolgung in der NS-Zeit eher seltener behandelt, stellen dadurch jedoch ein interessantes Thema dar, um jüdisches Leben nach 1945 zu beleuchten. Der didaktische Impuls lenkt bewusst den Blick auf die von der Judenverfolgung betroffenen Personen und betrachtet sie im Kontext einer größeren historischen Entwicklung. Dadurch bekommt die Menge an jüdischen Verfolgten im NS-Regime ein Gesicht, wodurch die historischen Ereignisse greifbarer werden. Zudem beruht die gewählte Problembasierung auf dem Ordnen und Chronologisieren von ausgewählten Quellen anhand derer Inhalte. Auch wird ein Vergleich gezogen zwischen der Verfolgung jüdischer Menschen in der NS-Zeit und dem persönlichen Schicksal Ullmanns. Hieraus erarbeiten die SchülerInnen einerseits den Verlauf und die Zuspitzung der Verfolgung und andererseits erkennen sie, dass jüdische Schicksale zur NS-Zeit auch von dem erarbeiteten „typischen“ Verlauf abweichen können.

Die hier ausgewählten Ausschnitte aus Ullmanns Wiedergutmachungsakte greifen verschiedene Aspekte der Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden im NS auf: Die Boykotte jüdischer Geschäfte, die „Nürnberger Gesetze“ und ihre Folgen, die Enteignung jüdischer BürgerInnen sowie die Verfolgung von JüdInnen, ihre Verhaftung und Deportation in Konzentrationslager oder die Emigration oder Flucht. Ein entscheidender Aspekt ist ebenso die Multiperspektivität, die durch die Berücksichtigung verschiedener Blickwinkel erreicht wird. Hierzu zählt die persönliche Perspektive Ullmanns. Darüber hinaus wird ebenfalls die juristische Perspektive beleuchtet. Daneben spielt auch die öffentliche Darstellung in der NS-Presse eine entscheidende Rolle. Die Art und Weise, wie Diskriminierung und Verfolgung in der NS-Gesellschaft dargestellt und wahrgenommen wurden, beeinflusste maßgeblich die öffentliche Meinung und Reaktion.

Die Transkription von schwer leserlichen Quellen, wie zum Beispiel des Zeitungsausschnitts, erleichtert den SchülerInnen die Bearbeitung des Materials. Anmerkungen zu Quellen wie M1 liefern nötige Informationen zur Aufgabebearbeitung.

Das Ziel der Aufgabenimpulse besteht darin, den Verlauf der Judenverfolgung im Nationalsozialismus anhand eines konkreten Fallbeispiels mit regionalem Bezug herauszuarbeiten. Die Progression ergibt sich daraus, dass die SchülerInnen zunächst die Quellen sichten und diese möglichst genau erschließen. Im nächsten Schritt sollen sie die darin beschriebenen Ereignisse chronologisch ordnen, um so die Biografie Ullmanns zu rekonstruieren und historisch zu kontextualisieren. Diese Anordnung erfolgt auf Basis von Vermutungen. Anhand von Vorwissen und Hinweisen in den Quellenausschnitten können diese Vermutungen begründet werden. Im Anschluss daran sollen die SchülerInnen die in den Quellen thematisierten Aspekte der Judenverfolgung, die Ullmanns Lebenslauf betreffen, herausarbeiten und mit den Phasen der Judenverfolgung in Bezug setzen.



In einem letzten Schritt sollen sie auf Basis des zuvor Erarbeiteten erörtern, ob und inwieweit die Biografie Raymond Ullmanns ein Beispiel für die Zuspitzung der Verfolgung von jüdischen Menschen zur Zeit des Nationalsozialismus darstellt. Somit wird die Biografie eines Individuums in den Gesamtkontext der Judenverfolgung im Nationalsozialismus eingebettet. Die SchülerInnen können ausgehend von dem Auszug aus der „Wiedergutmachungsakte“ Raymond Ullmanns die Mechanismen und Konsequenzen antisemitischer Diskriminierung und Verfolgung in der NS-Diktatur nachvollziehen. Dabei können sie die individuelle Biografie Ullmanns in Bezug zum übergreifenden historischen Kontext setzen. Im Rahmen der projektorientierten Aufgabe können sie die Ausgestaltung von Erinnerungsdiskursen in der Gegenwart und Zukunft erarbeiten, reflektieren und diskutieren.

Ebenso fördern die oben formulierten Aufgaben die folgenden Kompetenzen:

- Interpretationskompetenz (Aufgabe 2)
- Narrative Kompetenz & Urteilskompetenz (Aufgabe 4)



Scaffolding-Angebote

Definition „Wiedergutmachung“ und „Wiedergutmachungsakten“

Bei dem nach 1945 geprägten Konzept der "Wiedergutmachung" handelt es sich um materielle Leistungen für Opfer der Verfolgung des Nationalsozialismus. Einschlägig dafür ist das sog. Bundesentschädigungsgesetz (BEG) vom 29. Juni 1956: Opfer im Sinne des BEG ist, wer aufgrund seiner politischen Ansicht, seiner Religion, seiner 'Rasse' oder seiner Weltanschauung mit Gewalt verfolgt wurde und so Schaden an Leben, Körper, Gesundheit, Freiheit oder Vermögen erlitten hat. Ähnliche Ansprüche hatten auch Verfolgte, die aufgrund künstlerischer oder wissenschaftlicher Tätigkeit der Gewalt der Nationalsozialisten ausgesetzt wurden, sowie betroffene Nahestehende von Verfolgten. Der Begriff „Wiedergutmachung“ wird bis heute kontrovers diskutiert, weil er den Sachverhalt möglicherweise verharmlost.

Entschädigungs- oder Wiedergutmachungsakten dokumentieren den bürokratischen Prozess, der zur Aushandlung der materiellen Leistung durchlaufen wurde. Eine Akte enthält in der Regel Material zu einer Person und ihrem Leben, darunter Feststellungen über erlittene Schäden und Belege verschiedener Art, z.B. Anträge auf Entschädigung und den dazugehörigen Schriftverkehr, Originaldokumente, Zeitungsartikel, Rechnungsbögen, Zeugenaussagen usw.

(Adaptiert aus Wolfgang Benz, „Handbuch des Antisemitismus“ und Franz-Josef Ziwes, „Entschädigungsakten/Wiedergutmachungsakten“)

Ausgewählte Ereignisse der Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus

1933

1. April Reichsweiter Boykott gegen jüdische Geschäfte und Praxen
Ausschluss jüdischer Mitglieder aus Vereinen
Inhaftierung in sog. (frühen) Konzentrationslagern.

1935

15. September Auf dem Reichsparteitag der NSDAP werden die „Nürnberger Gesetze“ beschlossen.

1938

6. Juli Das „Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich“ schränkt die Berufsausübung für Jüdinnen und Juden ein.

1939

- November Im Rahmen der Novemberpogrome werden von Angehörigen der SS und SA, unter Beteiligung der Zivilbevölkerung, Synagogen zerstört, jüdische Geschäfte und Wohnhäuser ausgeraubt und männliche Juden in Konzentrationslager verschleppt.

28. November Die „Polizeiverordnung über das Auftreten der Juden in der Öffentlichkeit“ schränkt die Bewegungsfreiheit von Jüdinnen und Juden ein. Aufenthalte in Parks, auf öffentlichen Plätzen und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmitteln werden ihnen somit verwehrt.

1940

- Oktober Erste Deportation badischer und saarpfälzischer Jüdinnen und Juden in das Internierungslager Gurs, auch auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz.

1941

1. September Jüdinnen und Juden müssen sich ab sofort mit einem gelben Stoffstern mit der Aufschrift „Jude“ kennzeichnen.
23. Oktober Auswanderungsverbot für Jüdinnen und Juden aus dem Deutschen Reich.

1942

20. Januar Im Rahmen der „Wannsee-Konferenz“ wird über die sog. „Endlösung der Judenfrage“ diskutiert und diese von den Nationalsozialisten beschlossen.
März Beginn der systematischen Ermordung von Jüdinnen und Juden im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.



Weiterführende Literatur

- Baumann, Stefanie Michaela: Menschenversuche und Wiedergutmachung: der lange Streit um Entschädigung und Anerkennung der Opfer nationalsozialistischer Humanexperimente. München 2009 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 98).
- Bayer, Florian: Wiedergutmachung oder enttäuschte Hoffnungen? Die Entschädigung von NS-Opfern in Stormarn nach dem Zweiten Weltkrieg. Hamburg 2014.
- Friedländer, Saul [u.a.]: Ein Verbrechen ohne Namen: Anmerkungen zum neuen Streit über den Holocaust. München 2022.
- Goschler, Constantin: Schuld und Schulden: die Politik der Wiedergutmachung für NS-Verfolgte seit 1945. Göttingen 2008 (Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts, Bd. 3).
- Goschler, Constantin/ Herbst, Ludolf (Hrsg.): Wiedergutmachung in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1988.
- Hockerts, Hans Jürgen: Wiedergutmachung in Deutschland 1945–1990. Ein Überblick. In: BPB (2013). URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/162883/wiedergutmachung-in-deutschland-1945-1990-ein-ueberblick/> (Aufruf am 09. Januar 2024).
- Roth, John/ Petropoulos, Jonathan (Hrsg.): Gray Zones: Ambiguity and Compromise in the Holocaust and its Aftermath. New York/ Oxford 2005 (War and Genocide Bd. 8).
- Scriba, Arnulf: Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. In: LeMO (2015). URL: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung.html> (Aufruf am 9. Januar 2024)
- Weiterführende Links: Die hier aufgeführten Websites ermöglichen individuelle Einblicke in die Judenverfolgung im NS-Regime und ihre Konsequenzen: <https://keepingmemories.gedenkstaette-flossenbuerg.de/> ; <https://www.stolenmemory.org/material/>